

Schlegel, August Wilhelm: Florentiner! Florentiner! (1799)

- 1 Florentiner! Florentiner!
- 2 Was muß euren Sinn verkehren,
- 3 Daß ihr eure großen Männer
- 4 Fremden überlaßt zu ehren?

- 5 Dante, welcher göttlich heißet,
- 6 Klagt, daß ihn sein Land verstoße;
- 7 Sein verbannter Leib ruht ferne
- 8 Von der harten Mutter Schooße.

- 9 Und der alte Leonardo,
- 10 Weilte bei euch, halb vergeßen,
- 11 Der an euren Kriegesthaten
- 12 Jung des Pinsels Kraft gemeßen.

- 13 Zwar ein Stern, der hoch und herrlich
- 14 An der Künste Himmel funkelt,
- 15 Michel Angel Buonaroti,
- 16 Hatte seinen Ruhm verdunkelt.

- 17 Dieser strebt in wildem Trotze
- 18 Die Natur zu unterjochen;
- 19 Jener bildet, sinnig forschend,
- 20 Was sie leis' ihm ausgesprochen.

- 21 Nicht den Stolzen duldend muß er
- 22 Noch zu fremdem Volk und andern
- 23 Menschen, aus Florenz, der schönen,
- 24 Ein bejahrter Pilger wandern.

- 25 Ritter Franz, der edle König,
- 26 Rief den weisesten der Mahler,
- 27 Gab ihm Raum nach Lust zu schaffen,

28 Hoch zu ehren ihn befahl er.

29 Zur Vollbringung der Entwürfe

30 Scheint ihn neuer Muth zu stärken;

31 Aber bald hört man ihn klagen

32 Ueber angefangnen Werken:

33 Sieh, mein Leben ist am Ziele,

34 Und die Kunst noch kaum begonnen,

35 Haben gleich mir gute Parcen

36 Lang den Faden ausgesponnen.

37 Weit in unentdeckte Fernen

38 Breiten Klarheit die Gedanken,

39 Doch das Nächste zu vollenden,

40 Fühl' ich meine Hand erkranken.

41 Und er mußte wider Willen

42 Hin sich strecken auf das Lager;

43 Würdig schön in siechem Alter,

44 Weiß von Bart und still und hager.

45 Als der König das vernommen,

46 Füllt es ihn mit bangen Schmerzen,

47 Denn er hielt ihn wie ein Kleinod

48 Seinem Reich und seinem Herzen.

49 Eilig wie zu einem Vater,

50 Tritt er in des Kranken Zimmer,

51 Kommen sieht ihn Leonardo

52 Mit des Augs erloschnem Schimmer.

53 Und er will empor sich richten,

54 Seinen jungen Freund zu segnen,

55 Dessen Arme, dessen Hände

56 Liebreich stützend ihm begegnen.

57 Heiter lächelt noch sein Antlitz,

58 Schon erblaßt wie einem Todten:

59 Aber halb im Mund erstorben

60 Ist der Gruß sein letzter Othem.

61 Lange harrt der König schweigend,

62 Ob er nicht erwachen werde. –

63 »ruh der kunstbegabten Seele!

64 Und dem Leib sei leicht die Erde!

65 Keine Weisheit, keine Tugend

66 Kann das herbe Schicksal wenden.

67 Was der Tod ihm störte, wird es

68 Je ein geist'ger Sohn vollenden?

69 Darum, weil dies Leben dauert,

70 Laßt den Heldentrieb entbrennen.

71 Wie dein ernster Spruch mich lehrte:

72 Was ich soll, das will ich können!«

(Textopus: Florentiner! Florentiner!.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39413>)